



baromètre®
barometer

du bilinguisme
für die Zweisprachigkeit

Barometer der Zweisprachigkeit der Stadt Biel-Bienne 2016
Kurzfassung

Zweisprachigkeit ist Ihre Wahl!

Biel/Bienne, Dezember 2016



Inhaltsverzeichnis

0. DAS WICHTIGSTE IN KÜRZE	2
1. EINFÜHRUNG	3
ERSTER TEIL Persönliche Beziehungen der Bieler/-innen zur Zweisprachigkeit	4
1.1 Persönliche Identität	5
1.2 Der/Die «typische Bieler-in»	6
1.3 Spontane Assoziationen mit dem Begriff «Zweisprachigkeit»	7
1.4 Verhältnis Vor- und Nachteile der Zweisprachigkeit	7
1.5 Zusammenleben der Sprachgruppen	8
1.6 Thematisierung der Zweisprachigkeit	9
1.7 «Behandlung» der Sprachgruppen	10
1.8 Bereiche der Benachteiligung nach Sprachgruppe	11
1.9 Vor- und Nachteile der Bieler Zweisprachigkeit	12
ZWEITER TEIL Zweisprachigkeit und Arbeit	14
2.1 Anteil Berufstätige, Arbeitsort und Sprache der Gemeinde	15
2.2 Sprachkultur im Betrieb	15
2.3 Sprachen am Arbeitsplatz (persönlich, unter den Angestellten)	15
2.4 Schwierigkeiten bei der Stellensuche infolge Sprachproblemen, Vergleich Hoch- /Schweizerdeutsch	16
DRITTER TEIL Zweisprachigkeit im schulischen Umfeld	17
3.1 Zweisprachiger Unterricht: obligatorisch oder fakultativ ?	18
3.2 Englischunterricht während der obligatorischen Schulzeit	18
3.3 Beitrag der Schulen zur Zweisprachigkeit und Sprachausaustausche	19
VIERTER TEIL Zweisprachigkeit und Bieler Stadtverwaltung	21
4.1 Zweisprachigkeit der Bieler Stadtverwaltung	22
4.2 Anpassen an die Sprache des/der Gesprächspartners/-partnerin in der Verwaltung	22
4.3 Umgehen mit der Zweisprachigkeit in der Verwaltung	23
FÜNFTER TEIL Sprachkompetenzen der Bieler/-innen	24
5.1 Sprachkompetenzen in Französisch	25
5.2 Sprachkompetenzen in Schweizerdeutsch	25
3. BILANZ	27

0. DAS WICHTIGSTE IN KÜRZE

Das «Barometer der Zweisprachigkeit der Stadt Biel/Bienne»* wurde 2016 zum vierten Mal erstellt. Ziel war es, vom Standpunkt der wichtigsten Sprachgruppen her den aktuellen Stand der Dinge für die Zweisprachigkeit in Biel/Bienne zu bestimmen. So wurden in Form einer Online-Umfrage, die allen volljährigen Bieler/-innen zugänglich war, ca. 30 Fragen gestellt, von denen einige den Vergleich mit früheren Studien ermöglichen. Die Ergebnisse wurden anschliessend durch zwei vom Forum organisierte qualitative Diskussionsrunden vervollständigt.

Das «Barometer der Zweisprachigkeit der Stadt Biel/Bienne» weist acht Jahre nach der letzten Ausgabe eine ziemlich klare Tendenz auf: 2016, einem Jubiläumsjahr (die Stiftung Forum für die Zweisprachigkeit feiert ihr 20-jähriges Bestehen), können sich Forum und Stadt Biel/Bienne über die positive Einstellung freuen, die einer Besonderheit wie der Zweisprachigkeit allgemein entgegengebracht wird. Die Zweisprachigkeit wird als positiv empfunden und mehrheitlich eher mit Vor- als mit Nachteilen assoziiert. Die Bevölkerung definiert sich immer noch zuerst über die Stadt Biel/Bienne, die sprachliche bzw. staatliche Identitätszugehörigkeit folgt erst an zweiter Stelle. Ausserdem leben die Bieler/-innen «miteinander» oder «nebeneinander», unabhängig von der Sprachgemeinschaft, der sie angehören.

Und doch lässt sich 2016 eine grössere Tendenz ausmachen, die sich vor allem auf Seiten der französischsprachigen Bevölkerung äussert: Diese beschwerten sich über diverse Aspekte im Zusammenhang mit der Zweisprachigkeit, fordern eine stärkere Präsenz der Zweisprachigkeit im öffentlichen Diskurs und beklagen den Umstand, dass die Französischsprachigen in vielen Bereichen des öffentlichen Lebens (v.a. Stellensuche) gegenüber den Deutschsprachigen «benachteiligt» seien. Die Deutschsprachigen wiederum fühlen sich in der zweiten Lokalsprache heimischer als die Französischsprachigen in der deutschen Sprache.

**Die vollständige Version des Schlussberichtes ist auf Anfrage verfügbar: forum@zweisprachigkeit.ch*

1. EINFÜHRUNG

Die Zweisprachigkeit ist untrennbar mit der offiziellen Bezeichnung der Stadt Biel/Bienne verbunden. Als grösste offiziell zweisprachige Stadt der Schweiz liegt Biel/Bienne auf der geografischen und sprachlichen Grenze zwischen Deutsch- und Westschweiz.

Die Stiftung *Forum der Zweisprachigkeit* wurde 1996 von den Bieler Behörden mit der Absicht gegründet, konkrete Massnahmen das Nebeneinander der beiden Sprachen zu fördern und die Zweisprachigkeit von Biel/Bienne wissenschaftlich beobachten zu lassen. Das «Barometer der Zweisprachigkeit der Stadt Biel/Bienne» ist eines der Mittel des Forums, in regelmässigen Abständen den «sozialen Puls» der Bieler Zweisprachigkeit zu messen. Nach den drei Umfragen von 1986, 1998 und 2008 wurde 2016 wieder eine Umfrage durchgeführt. Die Neuheit von 2016 besteht darin, dass die Datenerhebung über Internet erfolgte und nicht mehr über zufallsbedingte Interviews auf den Strassen der Stadt. Die Online-Umfrage vom 26. Februar bis 22. Juni 2016 wurde nachträglich vervollständigt anhand der Informationen, die in den beiden vom Forum organisierten qualitativen Diskussionsrunden (*Focus Groups*) ermittelt wurden. Für die Ausgabe 2016 wurde die Firma *INPUT Consulting AG (Bern-Zürich)* mit der Bearbeitung der ermittelten Daten beauftragt. 558 Bewohner/-innen der Stadt Biel/Bienne über 18 Jahren haben während durchschnittlich 15-20 Minuten¹ auf die Fragen geantwortet.

Die Sonderstellung der Stadt erfordert ein regelmässiges Evaluieren der Präsenz von Zweisprachigkeit im täglichen Leben der Bieler Bevölkerung sowie der Art, wie diese in den verschiedenen Kreisen gelebt und akzeptiert wird. Dies zu ermitteln war Ziel des Barometers 2016. Dafür wurden mit einer bestimmten Anzahl Fragen die persönlichen Beziehungen der Bieler/-innen zur Zweisprachigkeit ausgeleuchtet. Vier Kapitel sind zudem speziellen Fragen gewidmet, darunter die Zweisprachigkeit im Betrieb und im schulischen Umfeld, die Bieler Stadtverwaltung und ihre Beziehung zur Zweisprachigkeit sowie die Sprachkompetenzen der Bieler/-innen.

¹ Hinzu kommen 383 Personen, die den Fragebogen ausgefüllt haben, aber in der Statistik nicht berücksichtigt werden konnten, weil sie entweder nicht Biel/Bienne als Wohnortgemeinde (Postleitzahl 2500-2508) haben oder minderjährig sind.

2. ERGEBNISSE

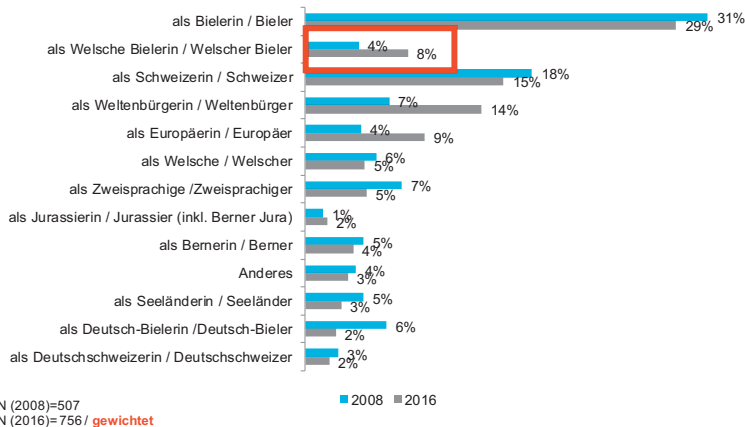
ERSTER TEIL

Persönliche Beziehungen der Bieler/-innen zur Zweisprachigkeit

Nachfolgend werden die Umfrage-Ergebnisse bezüglich der Beziehungen der Bieler Bevölkerung zur Zweisprachigkeit im täglichen Leben präsentiert. Damit soll die Art und Weise ermittelt werden, in der Zweisprachigkeit verstanden und täglich gelebt wird.

1.1 Persönliche Identität

Im Folgenden sehen Sie verschiedene Identitätsmöglichkeiten. Als was fühlen Sie sich in erster Linie? (max. 2 Antworten)



Grafik 1.1 Als was fühlen sich die Bieler/-innen in erster Linie?

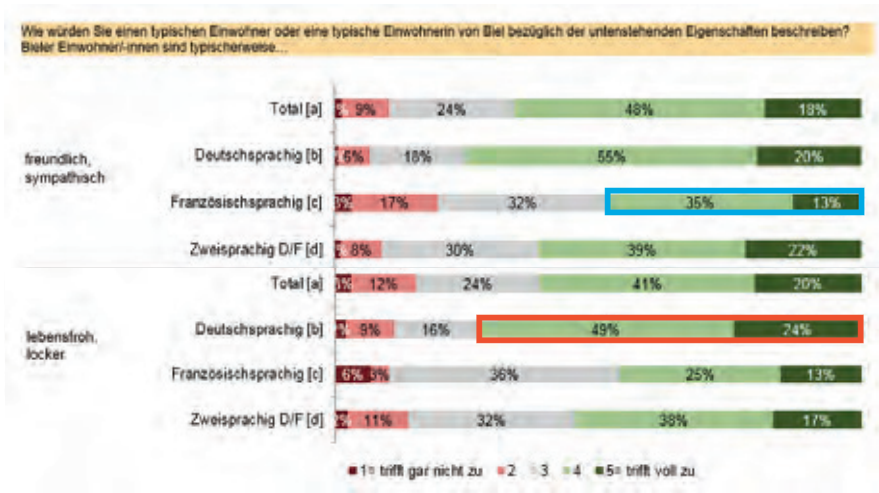
Die Befragten hatten bei dieser Frage mehrere, nach Präferenzen geordnete Möglichkeiten zur Auswahl.

2016 gab über ein Viertel der Befragten (29%) an, sich in erster Linie als «Bieler/-innen» zu verstehen, bevor sie sich mit etwas anderem identifizierten. Dann kommen die Möglichkeiten «Schweizer/-in» (15%) und «Weltenbürger/-in» (14%). Wie bereits 2008 ist die «Selbstdefinition vielmehr durch lokale und nationale, aber kaum durch kantonale oder regionale Bezüge geprägt».² Ebenfalls festzuhalten ist, dass die Identität «Westschweizer Bieler/-in» von 4% (2008) auf 8% (2016) gestiegen ist (rote Umrandung). Das führt zur Hypothese, dass bei einem Bevölkerungsteil der Wille besteht, die Westschweizer Identität in der Stadt Biel/Bienne weiter zu verstärken.

² «Anstrengungen zur Zweisprachigkeit wirken sich positiv aus», *Barometer der Zweisprachigkeit der Stadt Biel/Bienne 2008*, Schlussbericht, S.10.

1.2 Der/Die «typische Bieler-in»

2016 wurden von den Befragten Eigenschaften wie «sympathisch, freundlich», «locker, lebensfroh» und «offen, aufgeschlossen» hervorgehoben. Dieses Ergebnis muss man sich jedoch nach Sprachgruppen ansehen, da beträchtliche Unterschiede erkennbar sind.

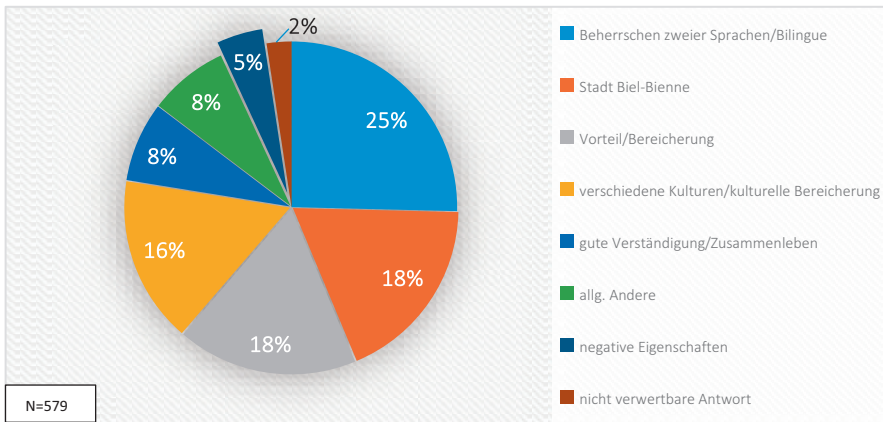


Grafik 1.2 Welche Eigenschaften charakterisieren die Bieler/-innen am ehesten? (Beispiele)

Tatsächlich lassen sich zwischen Deutsch- und Französischsprachigen beachtliche Unterschiede feststellen. Ein grosser Unterschied besteht z.B. in Bezug auf die Eigenschaft «sympathisch», die von den Deutschsprachigen zu 75% genannt wird, während dies für die Französischsprachigen nur zu 48% (blaue Umrandung) zutrifft oder vollkommen zutrifft. Bei der Eigenschaft «locker, lebensfroh» ist der Unterschied noch grösser: Für die Deutschsprachigen trifft dies zu 73% (rote Umrandung) zu, für die Französischsprachigen nur zu 38%. Infolgedessen betrachten 57% der Französischsprachigen den/die Bieler-in als eher zugeknöpft, während dies für nur 41% der Deutschsprachigen.

1.3 Spontane Assoziationen mit dem Begriff «Zweisprachigkeit»

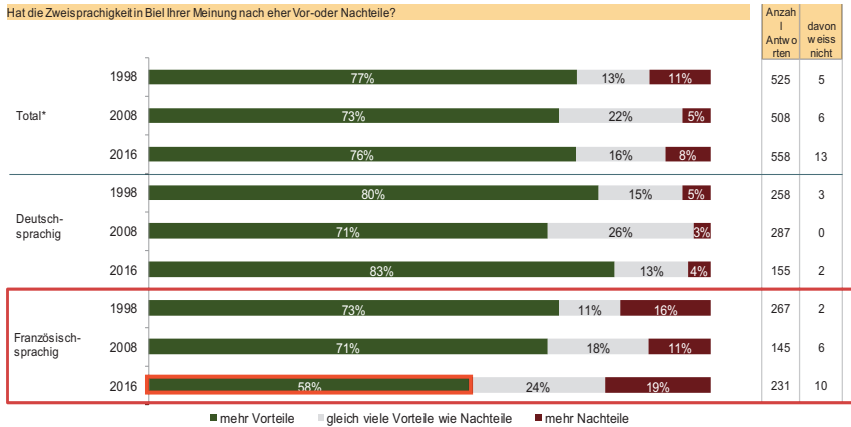
Der Begriff «Zweisprachigkeit» wird unabhängig von der Sprachgruppe spontan mit positiven Aspekten assoziiert. Nur 5% der Befragten geben als erstes an, dass Zweisprachigkeit ein Nachteil sei. Hierzu kann man die Hypothese aufstellen, dass Zweisprachigkeit nicht nur akzeptiert, sondern auch weitgehend geschätzt wird. So assoziieren 25% der Befragten den Begriff zunächst mit «beherrschen zweier Sprachen/Bilingue», bevor sie ihn zu 18,3% direkt mit der Stadt Biel/Bienne in Verbindung bringen. Dieser letzte Anteil scheint auf eine starke Verbundenheit mit der Seeland-Metropole hinzuweisen und belegt deren Sonderstellung. Vorteile und Bereicherungen (z.B. kulturelle) werden ebenfalls häufig genannt, ebenso das «miteinander leben».



Grafik 1.3 Womit wird der Begriff «Zweisprachigkeit» in erster Linie verbunden?

1.4 Verhältnis Vor- und Nachteile der Zweisprachigkeit

Die in den beiden vorherigen Barometern bereits beobachtete Tendenz wird von den Ergebnissen 2016 bestätigt. Die Bieler Bevölkerung (auch wenn in verschiedene Sprachgruppen unterteilt) ist mehrheitlich der Ansicht, dass Zweisprachigkeit eher einen Vor- als einen Nachteil darstellt. So empfinden 83% der Deutschsprachigen (Grafik 1.4, S. 9) die Zweisprachigkeit als positiv. Damit wird der niedrigere Anteil der Französischsprachigen ausgeglichen, der zwar über dem Durchschnitt liegt, aber doch nur 58% (rote Umrandung) erreicht. Insgesamt betrachten 76% der Bieler/-innen die Zweisprachigkeit als einen Vorteil.



* das Total enthält zusätzlich die Sprachgruppe «zweisprachig D/F», die in den früheren Erhebungen jedoch nicht separat ausgewiesen wurde und deshalb hier nicht als eigene Gruppe dargestellt werden kann.

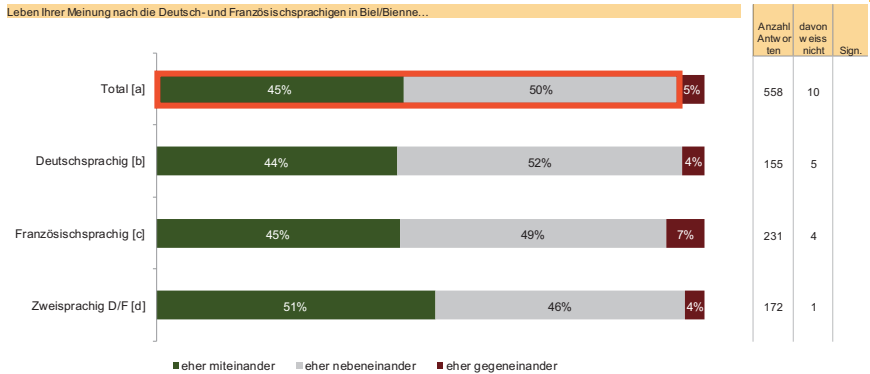
Grafik 1.4 Stellt die Zweisprachigkeit eher einen Vor- oder eher einen Nachteil dar?

1.5 Zusammenleben der Sprachgruppen

Die Ergebnisse des Barometers 2016 zeigen generell auf, dass die Bieler/-innen «miteinander» oder «nebeneinander» leben. Nur sehr wenige sind der Ansicht, dass zwischen den Sprachgruppen eine Konfliktsituation besteht. 95% der Befragten glauben, dass die Sprachgruppen nicht auf Konfrontationskurs leben, was als positives Zeichen gewertet werden kann. Die 95% setzen sich zusammen wie folgt: 45% denken, dass sie «eher miteinander» und 50%, dass sie «eher nebeneinander» leben (Grafik 1.5, S. 10, rote Umrandung).

Dieselben Schlussfolgerungen können gezogen werden, wenn man sich die Ergebnisse nach Sprachgruppe ansieht. Die positivste Einstellung haben die Zweisprachigen, die zu 51% meinen, dass Deutsch- und Französischsprachige «eher miteinander» leben, nur 4% denken, dass eine Konfliktsituation besteht.

2008 zeigten die Zahlen, dass die grosse Mehrheit der Bieler/-innen (62%) in gutem Einvernehmen lebte. Der Unterschied zwischen den beiden Barometern ist also beachtlich: Alle Sprachgruppen zusammengenommen, heben die Bieler/-innen 2016 tendenziell hervor, hervorzuheben, dass zwischen den Sprachgruppen ein Graben entstanden ist und es mit dem «miteinander leben» inzwischen etwas hapert.

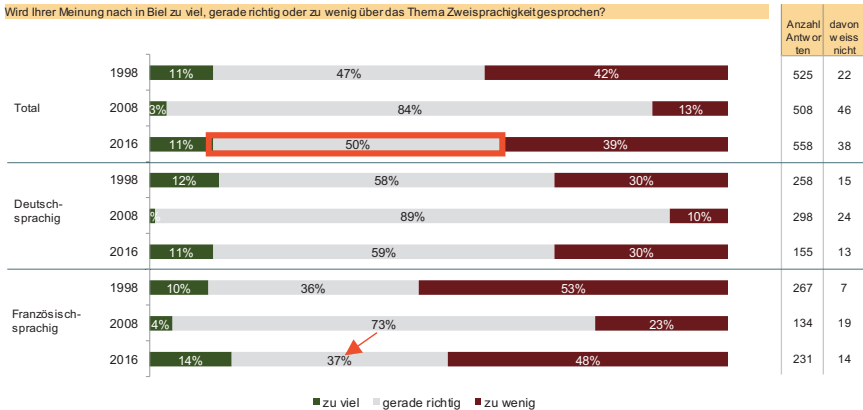


Grafik 1.5 Wie steht es um das Zusammenleben der Französisch-/Deutschsprachigen in Biel/Bienne?

1.6 Thematisierung der Zweisprachigkeit

In Grafik 1.6 (rote Umrandung, S. 11) lässt sich erkennen, dass die Hälfte der Befragten die Thematisierung der Zweisprachigkeit in der Öffentlichkeit als zufriedenstellend einstuft. Trotzdem ist die Gruppe der Deutschsprachigen die einzige, die mehrheitlich (zu 59%) der Meinung ist, die Zweisprachigkeit komme ausreichend «gerade richtig» zur Sprache. 37% der Französischsprachigen denken hingegen, dass das Thema nicht ausreichend zur Sprache kommt. Die Französischsprachigen meinen sogar zu 14%, dass man zu viel davon rede, was der Intuition zu widersprechen scheint.

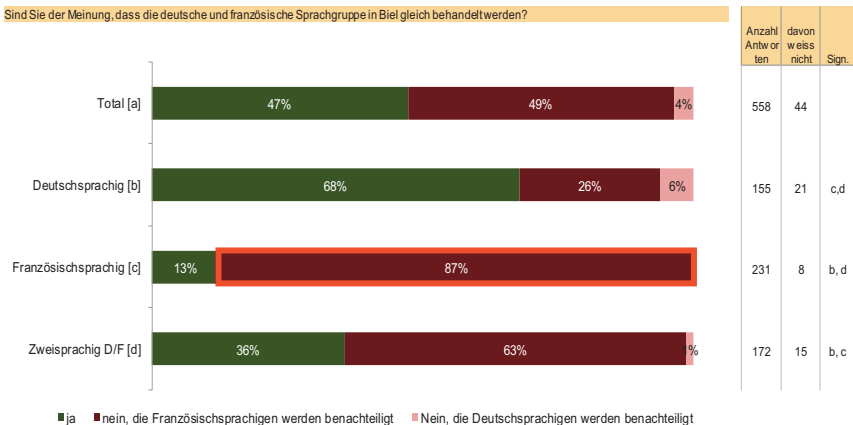
Die französischsprachige Bevölkerung ist seit 2008 deutlich weniger zufrieden mit der Thematisierung der Zweisprachigkeit, von den ursprünglichen 73% sind nur noch 37% (roter Pfeil, Grafik 1.6, S. 11) mit der Antwort «gerade richtig» einverstanden.



Grafik 1.6 Wie zufrieden sind die Bieler/-innen mit der Thematisierung der Zweisprachigkeit?

1.7 «Behandlung» der Sprachgruppen

2016 wird erkennbar, dass die Befragten zu 49% denken, die Französischsprachigen seien im Vergleich zu den Deutschsprachigen benachteiligt. Nur 4% meinen, dass die Deutschsprachigen benachteiligt sind. Die übrigen Befragten glauben, dass beide Sprachgruppen gleich behandelt werden. Der Anteil der Französischsprachigen (87%, rote Umrandung) ist alarmierend und widerspiegelt nach unserem Dafürhalten ein Gefühl von «beiseitegelassen werden».

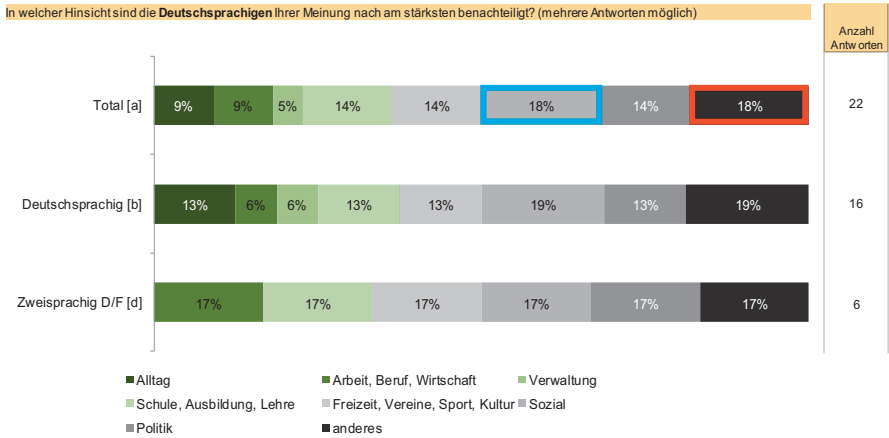


Grafik 1.7: Werden die beiden Sprachgruppen gleich « behandelt »?

1.8 Bereiche der Benachteiligung nach Sprachgruppe

Grafik 1.8 zeigt das Fehlen einer klaren Tendenz. Dies lässt sich dadurch erklären, dass es den Befragten schwerfiel, einen Bereich des täglichen Lebens anzugeben, in dem die Deutschsprachigen benachteiligt sind. An erster Stelle werden die Bereiche «Soziales» (blaue Umrandung) sowie «Anderes» genannt (rote Umrandung), was ziemlich unpräzise ist.

Zudem kommt die Kategorie « Französischsprachige » in den Ergebnissen nicht vor, was bedeutet, dass von den Französischsprachigen niemand auf die Frage der Benachteiligung der Deutschsprachigen in Biel/Bienne geantwortet hat.

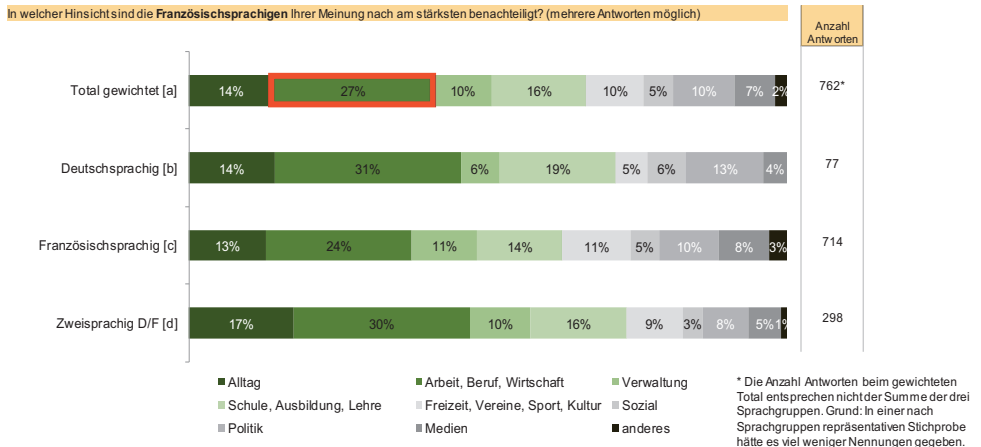


Grafik 1.8 In welchen Bereichen des täglichen Lebens sind die Deutschsprachigen benachteiligt?

In Grafik 1.9 (S. 13) wird ersichtlich, dass die Französischsprachigen im Bereich Arbeit/Wirtschaft am meisten benachteiligt sind (27%). So sind die Französischsprachigen für 31% der Deutschsprachigen, 30% der Zweisprachigen und 24% der Französischsprachigen bei der Stellensuche und in der Wirtschaft allgemein benachteiligt. Erstaunlicherweise sind also die Deutschsprachigen überzeugter davon, dass die Französischsprachigen im Berufsleben eher benachteiligt werden als sie selber es sind.

Was die anderen Ergebnisse betrifft, meinen 16% der Befragten, dass die Französischsprachigen im Bereich der Schule (Ausbildung, Lehre) benachteiligt

sind. Aber wiederum sind die Deutschsprachigen (19%) überzeugter davon als die Französischsprachigen (14%). Angesichts dieser Zahlen scheinen die Französischsprachigen weniger derselben Meinung zu sein als die Deutschsprachigen. Danach folgt der Bereich «Alltag» mit 14%.



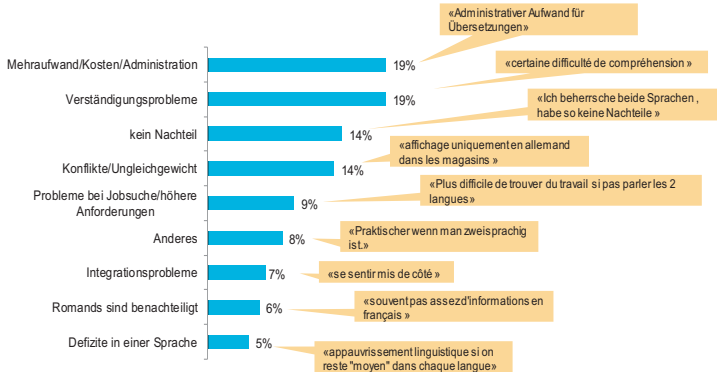
Grafik 1.9 In welchen Bereichen des Alltagslebens sind die Französischsprachigen eher benachteiligt?

1.9 Vor- und Nachteile der Bieler Zweisprachigkeit

2016 werden von den Befragten als Hauptnachteil Mehrkosten (finanzieller Aufwand, Zeit- und Personalaufwand) in Verwaltung und Alltagsleben (19%, Grafik 1.10, S. 14) genannt sowie durch die Zweisprachigkeit verursachte Verständigungsprobleme.

Bleibt zu bemerken, dass 2008 von 56% der Befragten keinerlei Nachteile für die Zweisprachigkeit angegeben wurden. In den folgenden acht Jahren ist dieser Prozentsatz allerdings stark gesunken: 2016 wurde dies nur noch von 14,4% der Befragten an erster Stelle angegeben. Im Barometer 2008 herrschte also unter den Befragten eine noch weit positivere Meinung gegenüber der Zweisprachigkeit.

Welches sind die wichtigsten **Nachteile** der Zweisprachigkeit Deutsch/Französisch in Biel für Sie persönlich? (Nennen Sie bitte maximal drei Nachteile)

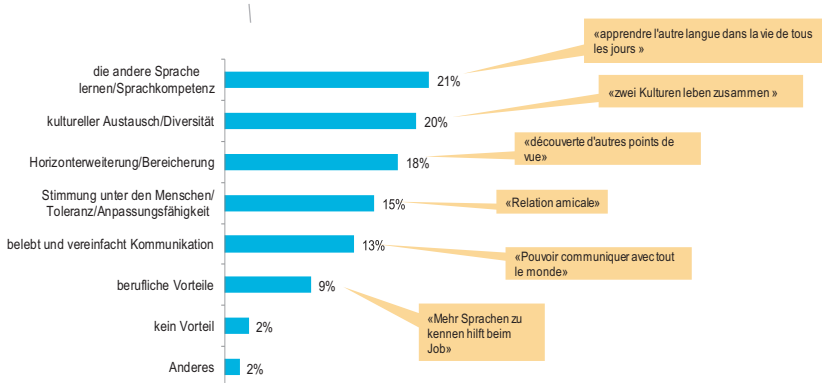


N=449

Grafik 1.10 Welche Nachteile ergeben sich aus der Bieler Zweisprachigkeit?

Bezüglich Vorteile der Zweisprachigkeit lässt sich folgendes sagen (Grafik 1.11): 2016 wurde als Hauptvorteil der Zweisprachigkeit die «Möglichkeit, die andere Sprache zu lernen» genannt (21%), dann die/der «kulturelle/r Diversität/ Austausch» (20%), gefolgt von der «Horizontenerweiterung/Bereicherung» (18%).

Welches sind die wichtigsten **Vorteile** der Zweisprachigkeit Deutsch/Französisch in Biel für Sie persönlich? (Nennen Sie bitte maximal drei Vorteile)



N=528

Grafik 1.11 Welche Vorteile bringt Zweisprachigkeit mit sich?

ZWEITER TEIL

Zweisprachigkeit und Arbeit

Diese wenigen der Bevölkerung gestellten Fragen sind Vorarbeit für das « Barometer der Zweisprachigkeit in Betrieben und Unternehmen ». Dieses wird Anfang 2017 lanciert und besteht in einer gründlichen Analyse, wie es um die Zweisprachigkeit in den Betrieben und Unternehmen der Region bestellt ist.

2.1 Anteil Berufstätige, Arbeitsort und Sprache der Gemeinde

Die Befragten sind zu 83% erwerbstätig. Die Mehrheit der Bieler/-innen (60%) arbeitet in Biel/Bienne. 35% der Deutschsprachigen arbeiten ausserhalb der « Region Biel », was einem Umkreis von 10 km um die Stadt herum entspricht.

67% der Befragten arbeiten in einer Gemeinde mit Deutsch als offizieller Sprache. Die Frage ist deswegen von Bedeutung, weil die einzelnen Sprachgruppen unterschiedliche Antworten abgaben: Während Französischsprachige lieber in einem französischsprachigen und Deutschsprachige lieber in einem deutschsprachigen Umfeld arbeiten, was relativ logisch ist, arbeiten Zweisprachige lieber in einem deutsch- als einem französischsprachigen Umfeld.

2.2 Sprachkultur im Betrieb

Die Ergebnisse zeigen, dass 52% der Bieler/-innen in einem Umfeld arbeiten, das sie selbst als zweisprachig bezeichnen. Es ist ebenfalls interessant, festzustellen, dass ungefähr 10% jeder Sprachgruppe angeben, in einem Betrieb zu arbeiten, in dem die Sprachkultur weder Deutsch (Schweizerdeutsch) noch Französisch ist.

2.3 Sprachen am Arbeitsplatz (persönlich, unter den Angestellten)

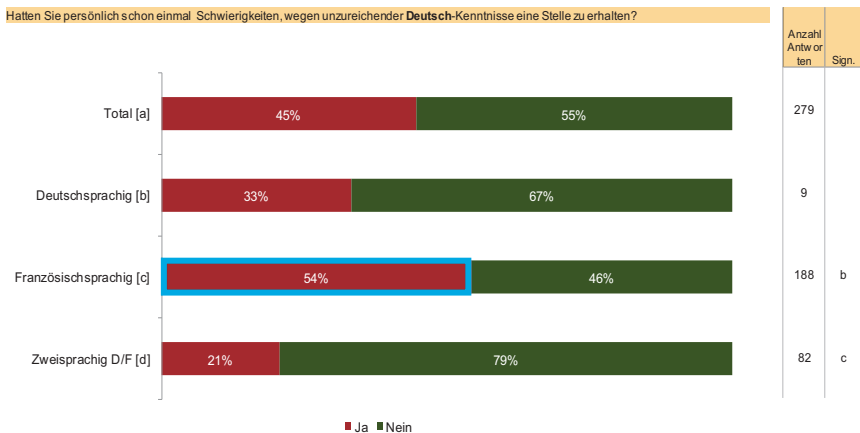
Die meistgesprochene Sprache in den Betrieben oder generell am Arbeitsplatz der Bieler/-innen ist Schweizerdeutsch. Dann folgen Französisch, Hochdeutsch und Italienisch.

Sieht man sich die Ergebnisse der jeweiligen Sprachgruppe an, wird schnell klar ersichtlich, dass die Befragten an Orten arbeiten, wo ihre Hauptsprache auch die meistgesprochene Sprache ist. So haben 34% der Französischsprachigen einen Arbeitsort, an dem Französisch die Hauptsprache ist, während 42% der Deutschsprachigen an einem Ort arbeiten, an dem mehrheitlich Schweizerdeutsch gesprochen wird.

33% der Befragten geben an, am Arbeitsort regelmässig Französisch zu sprechen, 28% sprechen regelmässig Schweizerdeutsch. Festzuhalten ist auch der ziemlich hohe Anteil (23%) an Befragten, die regelmässig Hochdeutsch sprechen.

2.4 Schwierigkeiten bei der Stellensuche infolge Sprachproblemen, Vergleich Hoch-/Schweizerdeutsch

Wie es scheint, waren unzureichende Französischkenntnisse nur für eine Minderheit ein Problem bei der Stellensuche. 86% der Befragten geben an, dass dies bei der Stellensuche kein Hindernis darstelle. Die Zahlen sehen allerdings anders aus, wenn es um das Deutsche geht: Insgesamt gaben 45% der Befragten an, dass unzureichende Deutschkenntnisse irgendwann bei der Stellensuche ein Problem waren. Die Französischsprachigen behaupten dies sogar zu 54% (blaue Umrandung)



Grafik 2.1 Hatten Sie persönlich schon einmal Probleme bei der Stellensuche wegen unzureichender Deutschkenntnisse?

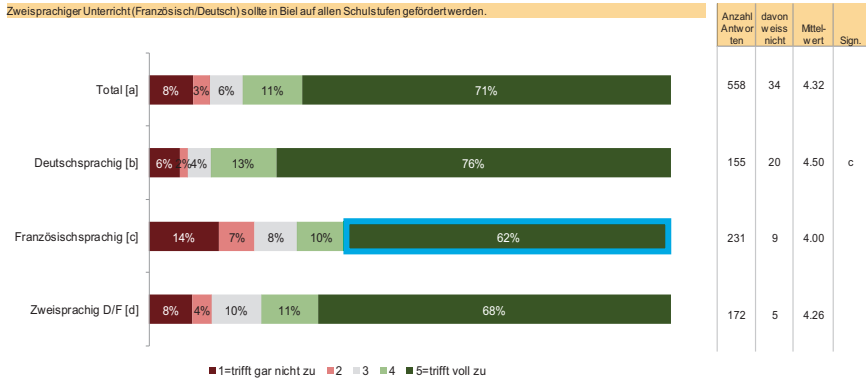
Aus dem Barometer 2016 erfährt man schliesslich, dass Schweizerdeutsch generell mehr Lernprobleme bereitet als Hochdeutsch. Dies lässt sich dadurch erklären, dass während der Schulzeit durchwegs Hochdeutsch unterrichtet wird und Schweizerdeutsch (in unserem Fall *Bärndütsch*) ein Dialekt ohne wirkliche schriftliche Grundlage ist. Doch dabei handelt es sich nicht um eine erwähnenswerte Abweichung, denn immerhin sind 43% der Befragten der Ansicht, Schweizerdeutsch sei leichter zu lernen.

DRITTER TEIL

Zweisprachigkeit im schulischen Umfeld

1998 wurde im Schlussbericht des Barometers der Zweisprachigkeit bedauert, dass der Zweisprachigkeit im schulischen Umfeld – und insbesondere der Rolle, welche die Schule beim Vermitteln von Zweisprachigkeit spielt – nicht genügend Beachtung geschenkt wird. 2008 wurden diese Fragen, an denen die Bieler/-innen ganz besonders interessiert schienen, genauer untersucht. Den Befragten wurden mehrere Forderungen vorgelegt, denen sie zustimmen oder die sie ablehnen sollten. Im Barometer 2016 wurde diese Untersuchung weitergeführt, indem man der Bevölkerung diese politisch brisante Problematik von neuem vorlegte.

3.1 Zweisprachiger Unterricht: obligatorisch oder fakultativ?



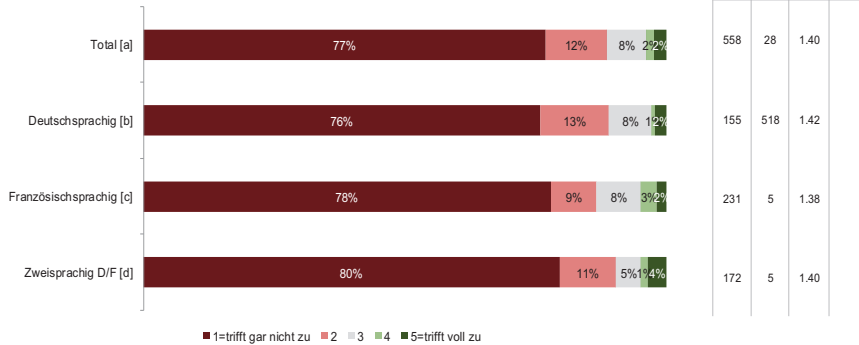
Grafik 3.1 Sollte in Biel/Bienne auf jeder Schulstufe ein zweisprachiger Unterricht angeboten werden?

71% der Befragten meinen, dass ein (fakultatives) zweisprachiges Angebot auf allen Stufen zur Verfügung stehen sollte. Die Deutschsprachigen sind mit 76% die stärksten Befürworter eines solchen Angebots. Die Zweisprachigen mit 68% und v.a. die Französischsprachigen mit 62% (blaue Umrandung) sind diesbezüglich etwas gemässiger, auch wenn die Mehrheit dafür ist. Ebenso meint die Mehrheit der Bieler/-innen (65%), dass die andere Amtssprache vom ersten Schuljahr an während 1 Std. unterrichtet werden sollte. Die Bevölkerung scheint in der Tat eher einen fakultativen zweisprachigen Unterricht als einen obligatorischen Unterricht der zwei Lokalsprachen ab dem Kindergarten zu befürworten (Abweichung von 6 Punkten).

3.2 Englischunterricht während der obligatorischen Schulzeit

Die Zahlen in Grafik 3.2 (S. 20) lassen keinen Zweifel offen: Keine der Sprachgruppen, zusammengenommen oder nicht, möchte, dass Englisch anstelle von einer der beiden Lokalsprachen unterrichtet wird. Dies belegt die Verbundenheit mit der Zweisprachigkeit als strukturgebendem Element der Stadt und, mehr noch, mit der Identität der Bieler Bevölkerung. Der prozentuale Anteil liegt überall zwischen 76% und 80%, was ebenfalls zu beweisen scheint, dass die Bieler/-innen das schulische Umfeld als einen entscheidenden Faktor für das Fortbestehen der Zweisprachigkeit in ihrer Stadt betrachten.

Statt der zweiten Lokalsprache sollte in Biel eher Englisch unterrichtet werden.



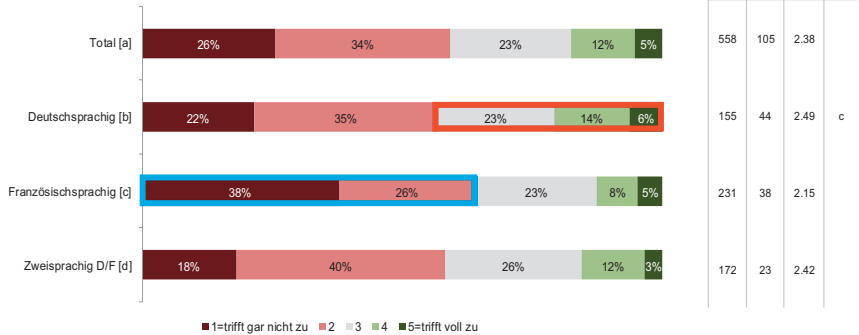
Grafik 3.2 Sollten Bieler Schüler/-innen Englisch lernen anstelle der zweiten Lokalsprache?

3.3 Beitrag der Schulen zur Zweisprachigkeit und Sprach austausche

Die Grafik 3.3 (S. 21) belegt eine beträchtliche Unzufriedenheit auf Seiten aller Sprachgruppen, insbesondere der Französischsprachigen, hinsichtlich des Beitrags der Schulen zur Zweisprachigkeit. 38% der Französischsprachigen sind der Meinung, dass sich die Schulen nicht ausreichend für die Zweisprachigkeit einsetzen. Dazu kommt, dass 26% der Französischsprachigen dieses mangelnde Engagement der Schulen als unterdurchschnittlich bezeichnen (blaue Umrandung). Die Deutschsprachigen erscheinen generell als am wenigsten unzufrieden: 43% liegen zwischen «trifft voll zu» und einem Mittelwert (rote Umrandung).

Über ein Drittel der Befragten meint, das schulische Umfeld nehme seine Rolle als Weitervermittler von Zweisprachigkeit nicht genügend wahr.

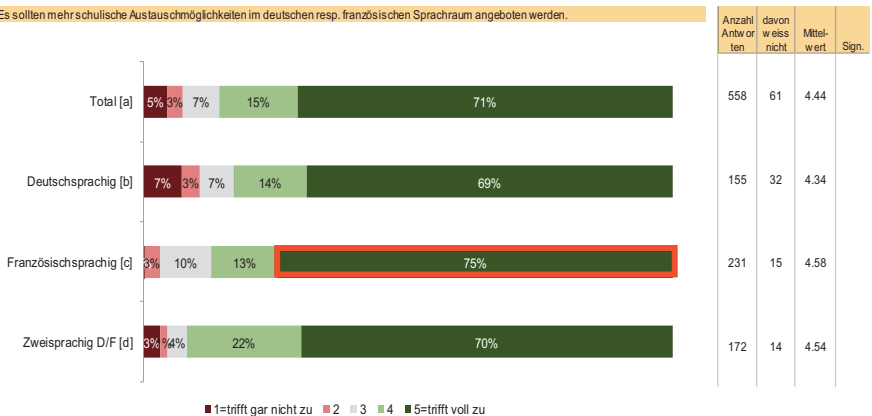
Die Bieler Schulen tragen im Hinblick auf die Zweisprachigkeit Deutsch/Französisch genug zur Ausbildung bei.



Grafik 3.3 Tragen die Bieler Schulen ausreichend zur Entwicklung der Zweisprachigkeit bei?

Ansonsten verlangen die Bieler/-innen mehr Austauschmöglichkeiten zwischen Deutsch- und Westschweiz, wobei die Französischsprachigen dies am meisten wünschen (75%, Grafik 3.4, rote Umrandung). Die Idee, Austausche innerhalb der Stadt zu organisieren, wurde in den Diskussionsrunden zur Zweisprachigkeit in der Schule sehr positiv aufgenommen.

Es sollten mehr schulische Austauschmöglichkeiten im deutschen resp. französischen Sprachraum angeboten werden.



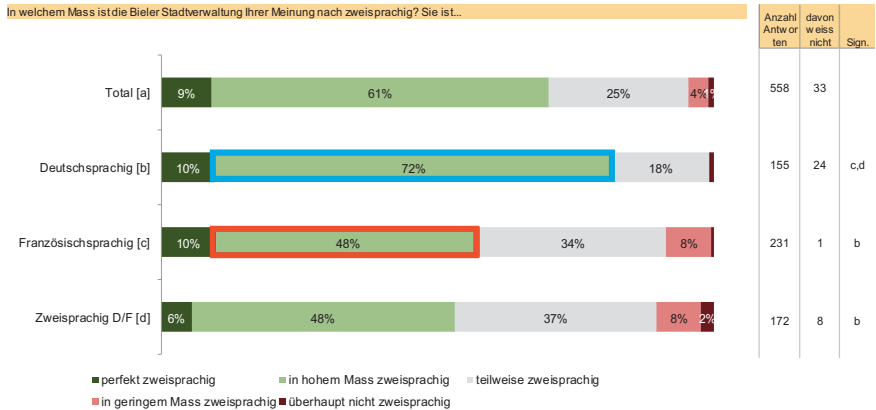
Grafik 3.4 Sollten die Bieler Schulen mehr Möglichkeiten zu Sprachtausch anbieten?

VIERTER TEIL

Zweisprachigkeit und Bieler Stadtverwaltung

Die Frage nach der Beziehung der Bieler Stadtverwaltung zur Zweisprachigkeit bildet den vorletzten Punkt dieses Berichtes. In diesem Zusammenhang soll daran erinnert werden, dass der Bieler Stadtverwaltung am 16. Dezember 2014 das « Label der Zweisprachigkeit » zugesprochen wurde.

4.1 Zweisprachigkeit der Bieler Stadtverwaltung



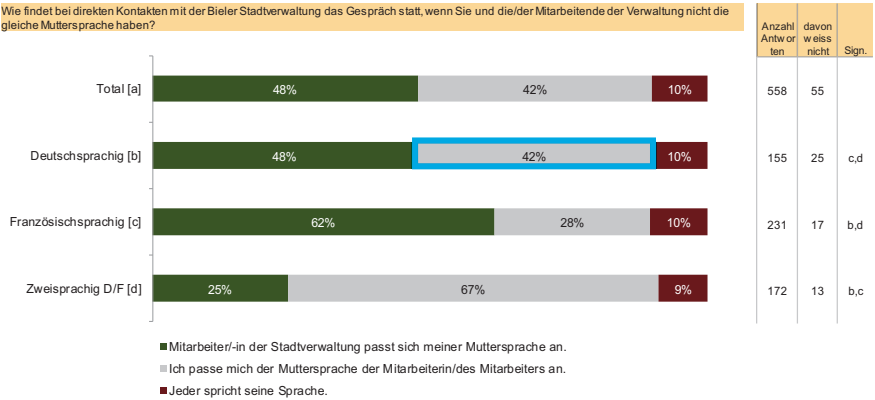
Grafik 4.1 In welchem Masse ist die Bieler Stadtverwaltung Ihrer Meinung nach zweisprachig?

Wie es scheint, ist die Mehrheit der Befragten der Ansicht, dass die Bieler Stadtverwaltung vollkommen (9%), grossenteils (61%) oder teilweise (25%) zweisprachig ist. Daraus ergibt sich diesbezüglich ein Eindruck von Zufriedenheit. Dieses positive Ergebnis fällt jedoch bei den Französischsprachigen etwas relativiert aus, da nur gerade 48% (rote Umrandung) der Meinung sind, die Bieler Stadtverwaltung sei in hohem Masse zweisprachig. Bei den Deutschsprachigen hingegen sind 72% (blaue Umrandung) dieser Meinung.

4.2 Anpassen an die Sprache des/der Gesprächspartners/-partnerin in der Verwaltung

Die meisten Befragten (48%) sind der Ansicht, dass wenn sie mit Vertreter-inne-n der Stadtverwaltung sprechen, diese sich ihrer Sprache anpassen. Für 42% jedoch ist es eher so, dass sie sich der Sprache des Stadtverwaltungspersonals anpassen.

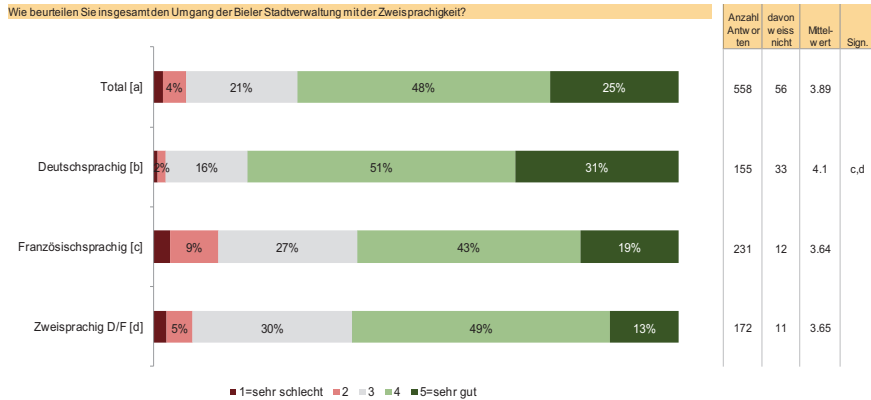
Die Französischsprachigen sprechen zu 62% in jedem Fall Französisch, während sich die Deutschsprachigen zu 42% anpassen (Grafik 4.2, S. 24, blaue Umrandung).



Grafik 4.2 Wie sehen Sie den direkten Kontakt mit einem/einer Vertreter/-in der Stadtverwaltung?

4.3 Umgehen mit der Zweisprachigkeit in der Verwaltung

Das Umgehen der Bieler Stadtverwaltung mit der Zweisprachigkeit wird eher positiv beurteilt. 73% der Befragten finden es «gut» bis «sehr gut». Genauer sind 82% der Deutschsprachigen, 62% der Französischsprachigen und 62% der Zweisprachigen dieser Meinung. 12% der Französischsprachigen bewerten dieses Umgehen als schlecht bis sehr schlecht, 27% als durchschnittlich.



Grafik 4.3 Wie beurteilen Sie das Umgehen der Bieler Stadtverwaltung mit der Zweisprachigkeit?

FÜNFTER TEIL

Sprachkompetenzen der Bieler/-innen

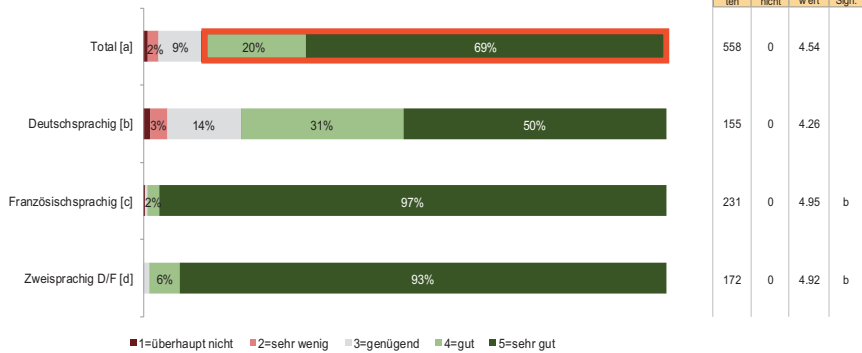
*Im Folgenden werden die Ergebnisse der Selbsteinschätzung der Befragten bezüglich ihrer Sprachkompetenzen in Französisch und Schweizerdeutsch präsentiert. Die Befragten mussten sich hinsichtlich des mündlichen und schriftlichen Verstehens bzw. des mündlichen und schriftlichen Ausdrucks in Französisch selbst bewerten.**

Eine solche persönliche Bewertung zieht de facto einen gewissen Grad an Subjektivität nach sich, weshalb keine endgültigen Schlüsse gezogen, sondern lediglich Tendenzen in Bezug auf die reellen Sprachkompetenzen der Bieler Bevölkerung aufgezeigt werden können.

**Die vollständige Version des Berichts enthält die Ergebnisse der Sprachkompetenzen der Bieler/-innen in Hochdeutsch.*

5.1 Sprachkompetenzen in Französisch

Wie gut **verstehen** Sie gesprochenes Französisch?



Grafik 5.1 *Wie gut verstehen Sie gesprochenes Französisch?*

Die grosse Mehrheit der Bieler/-innen (89%, rote Umrandung) hält ihre Kompetenzen im Verstehen des gesprochenen Französisch für gut bis sehr gut. Geht es jedoch um die Selbsteinschätzung der Kompetenzen beim Sprechen von Französisch, sinkt der Anteil auf durchschnittlich 82% und auf 71% bei den Deutschsprachigen.

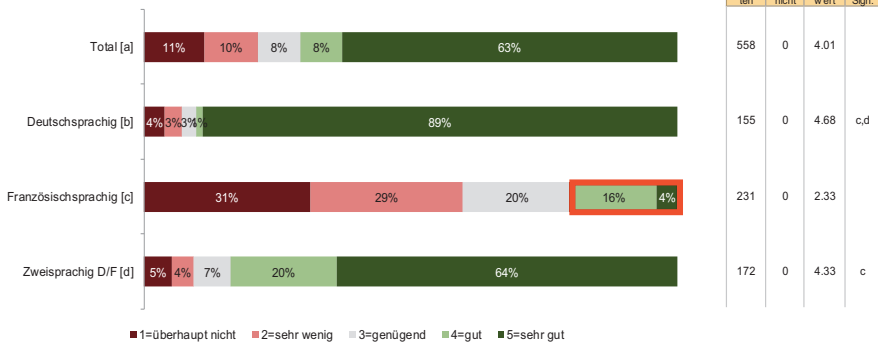
Was das Leseverständnis im Französischen betrifft, ist das Ergebnis spürbar dasselbe mit 81% für alle Sprachgruppen und 69% für die Deutschsprachigen. Der schriftliche Ausdruck in Französisch wurde am schlechtesten eingeschätzt. Dennoch wird der Durchschnitt mit 63% der Befragten, die sich im schriftlichen Ausdruck in Französisch als gut bis sehr gut beurteilen, weitgehend übertroffen. Die Deutschsprachigen beurteilen sich insofern nur zu 41% als fähig.

5.2 Sprachkompetenzen in Schweizerdeutsch

Die Ergebnisse für Schweizerdeutsch sind bei den Französischsprachigen weniger erfreulich, nur 36% geben an, Schweizerdeutsch «gut oder sehr gut» zu verstehen, während der allgemeine Durchschnitt (dank den Deutsch- und Zweisprachigen) bei 79% liegt. Was die mündliche Sprachkompetenz betrifft,

behaupten nur 20% der Französischsprachigen, gute oder sehr gute Kenntnisse zu haben (rote Umrandung), während der Gesamtdurchschnitt bei 71% liegt.

Wie gut **sprechen** Sie Schweizerdeutsch?



Grafik 5.2 Wie gut sprechen Sie Schweizerdeutsch?

Generell kann gesagt werden, dass die Französischsprachigen ihre Kenntnisse der anderen Lokalsprache als weniger gut einschätzen als umgekehrt die Deutschsprachigen. Die Diglossie – dass in der Schule Hochdeutsch gelernt, im Alltag jedoch Schweizerdeutsch gesprochen wird – könnte einen Einfluss auf dieses Ergebnis haben. Diglossie als einzige Erklärung reicht jedoch nicht aus, um den beträchtlichen Unterschied zwischen den beiden Sprachgruppen zu erklären.

Wieder darf nicht vergessen werden, dass es hierbei um eine Selbsteinschätzung geht, von der höchstens Tendenzen abgeleitet werden können.

3. BILANZ

Das Barometer 2016 zeigt ein eher positives Resultat für die Zweisprachigkeit in der Stadt Biel/Bienne. Hauptsächlich zwei Indikatoren lassen diese Schlussfolgerung zu: Zunächst einmal bringt die Zweisprachigkeit den Bieler/-innen mehr Vor- als Nachteile, unabhängig von der Sprachgruppe, der sie angehören, wovon über drei Viertel von ihnen überzeugt sind, die Französischsprachigen allerdings weniger als die Deutschsprachigen. Dann wird Zweisprachigkeit mehrheitlich mit positiven Dingen assoziiert wie z.B. zwei Sprachen sprechen können, kulturelle Bereicherung oder «miteinander leben». Zweisprachigkeit wird auch spontan mit der Stadt Biel/Bienne in Verbindung gebracht. Diesbezüglich ist die Identität der Bieler/-innen immer noch sehr ausgeprägt. Die Bieler/-innen fühlen sich vor jeder anderen persönlichen Identitätszugehörigkeit als Bewohner ihrer Stadt. Dies hat sich seit 2008 nicht geändert. Die deutschsprachigen Bieler/-innen scheinen sich mit dem Französischen leichter zu tun als umgekehrt die Französischsprachigen mit dem Deutschen. Obwohl die Ergebnisse subjektiv und von der Beurteilung der eigenen Sprachkompetenzen abhängig sind, wird deutlich, dass die Französischsprachigen in der anderen Lokalsprache sowie im Hochdeutschen nur über mittelmässige Kompetenzen verfügen.

Generell lässt sich feststellen, dass bezüglich Zweisprachigkeit die positive Einstellung etwas gelitten hat: v.a. bei den Französischsprachigen scheint grosse Unzufriedenheit zu herrschen. Diese Unzufriedenheit wird v.a. beim Verhältnis der Vor- und Nachteile (S.8) deutlich, beim Zusammenleben der Bieler/-innen (S.9), bei der Thematisierung der Zweisprachigkeit (S.10) und bei der Behandlung der Sprachgruppen (S.11). So scheinen die Französischsprachigen im Zusammenhang mit der Zweisprachigkeit eher auf Probleme zu stossen als die Deutschsprachigen, v.a. solche, die mit ihrer eigenen Sprachgruppe zu tun haben. Ihr Standpunkt ist (gewiss) davon abhängig, dass sie in der Minderzahl sind und « kämpfen » müssen, um sich zu behaupten. Die Französischsprachigen scheinen also insgesamt am kritischsten eingestellt zu sein. Wachsende Unzufriedenheit ist aber auch allgemein spürbar, wenn man alle Sprachgruppen berücksichtigt. Obwohl das Barometer 2016 zeigt, dass die von den Behörden der Stadt Biel/Bienne unternommenen Bemühungen im Grossen und Ganzen gute Ergebnisse erzielen und die Zweisprachigkeit immer noch als positiv empfunden wird, sind die Endergebnisse doch weniger erfreulich als 2008.